

Huub Welzen

**Bibliodrama:
Biblische Spiritualität und biblische Pastoral¹**

Ein Vortrag beim Mini-Symposium
am 6. Juni 2003 in Zwolle/Niederlande
anlässlich der Präsentation des Buches von

*Nico Derksen
Woon hier onder mijn woord.
Bibliodrama en andere vormen
van pastoraal groepswork
Kampen 2003²*

Übersetzt durch:
Joseph Lückerath,
Bahnweg 1,
53773 Hennef (Sieg),
02242 - 81517

¹Auch veröffentlicht als Bibliodrama als vorm van Lectio Divina. In: *Interpretatie* 11,7 (2003) 23-25.

² Übersetzt als: *Bibliodrama – Impulse für ein neues Glaubensgespräch. Ein Praxisbuch*. Aus dem Niederländischen von Gabriele van Moppes –Daub. Düsseldorf 2005.

Lieber Nico, liebe Damen und Herren,

Vor einigen Jahren wurde ein Schularbeit für das Modul "Spiritualität des christlichen Handelns" im Rahmen der diözesanen Mitarbeiter-Fortbildung des Erzbistums Utrecht abgeschlossen mit dem Seufzer: "Manchmal fragen Menschen: Was tust du doch mit der Bibel? Eigentlich nicht so viel. Ich lese in ihr. Das ist alles. Aber was die Bibel mit mir tut..."

In unserer Kultur nähert man sich der Bibel auf verschiedene Weisen: Die Bibel wird gesehen als ein Phänomen aus der Geschichte, sie ist Objekt von historischer und literarischer Untersuchung, sie wird gesehen als ein wichtiger Faktor in der Kulturgeschichte von Europa. Manchmal wird die Bibel auch erlebt als Inspiration für das persönliche geistliche Leben und manchmal sogar als das Wort Gottes. Quer durch alle diese Betrachtungsweisen sind zwei Grundeinstellungen zu beobachten:

Die erste ist, dass wir über die Bibel verfügen wollen. Wir wollen die Bedeutung der Texte begreifen. Weil wir die Bedeutung als wichtig für unser persönliches Leben erachten, aber auch für unsere Gesellschaft und Kultur, wollen wir diese Bedeutung anpassen und aktualisieren. Wir wollen die Bedeutung der biblischen Texte in unsere eigene Welt holen. Ein mögliches Problem gegenüber dieser Grundhaltung ist, dass wir uns auf diese Weise nicht selbst einer Kritik stellen. Wir wissen, wie der biblische Text interpretiert und aktualisiert werden muss. In der Bibelwissenschaft ist das manchmal recht schön zu sehen. Stücke des Textes, die uns nicht so gut passen, werden vergessen, es werden Rekonstruktionen gemacht davon, was der eigentliche und ursprüngliche Text ist oder sein muss. Manchmal wird die Überlieferung des Textes für verdorben und korrumpiert erklärt, weil der Bibelwissenschaftler den Text nicht begreift. Mithilfe eines verfeinerten wissenschaftlichen Instrumentariums wird versucht, den Text in unseren Griff zu kriegen. Wir bestimmen, was der Text ist, was seine Bedeutung ist, wie der Text in seinem ursprünglichen Kontext gewirkt hat, sogar, welches der ursprüngliche Kontext ist und welche Bedeutung der Text für den Gläubigen von heute hat.

Eine zweite Haltung ist, dass sich die Menschen durch den Text wirklich ansprechen lassen, dass sie erkennen, dass es manchmal Dinge gibt, die sie nicht verstehen, dass sie wissen, dass in dem Text ein Anderer zu Wort kommt und dass das impliziert, dass es manchmal fremde und unbegreifliche Dinge gibt, über die wir nicht verfügen können. Manchmal gibt es Respekt für die Fremdheit des Textes. Manchmal gibt es das Gefühl, dass in dem Anders-Sein und in der Fremdheit des biblischen Textes ein Geheimnis lauert, das wir nicht umfassen können, aber für das wir doch offen sein können. Dadurch, dass wir für den Text offen sind, können wir mit diesem Geheimnis in Verbindung treten und kann das Geheimnis sein Werk in uns tun.

In der Viertelstunde, die ich hier sprechen darf, will ich aufzeigen, dass es biblischer Spiritualität nicht so sehr um die Bedeutung des Textes geht, sondern um die Beziehung zum Text. Und nachfolgend will ich zeigen, dass Kommunikation über diese Beziehung zum Text Beziehungen zwischen Menschen schafft - und damit sprechen wir auch über das Anliegen des Buches, das heute aus der Taufe gehoben wird: Über die christliche Gemeinschaft, die dadurch entsteht, dass Menschen sich miteinander in den Raum des Textes und in den Raum des Geheimnisses begeben.

Spiritualität als Beziehungs-Geschehen

In seinem Buch *Spiritualiteit. Vormen, grondslagen, methoden*³ umschreibt Kees Waaijman Spiritualität als Umformung, die in dem Beziehungs-Geschehen zwischen Gott und Mensch stattfindet. Dass das Wort Gott in die Umschreibung von Spiritualität aufgenommen wurde, mag vielleicht für den modernen, autonomen und säkularisierten Menschen befremdlich wirken. Aber Kees Waaijman verteidigt das, indem er sehen lässt, dass die Andeutung "Gott" durch eine so breite Skala von menschlichen Erfahrungen gegangen ist, dass dieses Wort besser ist als alle anderen Andeutungen, die jedoch oft nur aus einer begrenzten Perspektive verwendet werden. Der Gottesname der hebräischen Bibel, das ist der Anruf beim Wechseln des Weidegrundes, das ist die Offenbarung des Gottes, der befreit, das ist die Lobpreisung des Gottes, der erschafft und erhält. Der Name ist ein Gebet, zu hören im Not-Ruf des Menschen, der nach Gottes Anwesenheit schreit.

In dieser Umschreibung von Spiritualität von Kees Waaijman wird auch der Mensch genannt. Der Mensch hat eine Eigenheit, die ärmlich und empfindlich ist. Manchmal schirmt er seinen verletzlichen und sich sehnenen Kern ab, manchmal öffnet er sich aber und ist erreichbar. Es gehört zum biblischen Glauben, dass der Lebenskern von uns Menschen in Gott verwurzelt ist. "Dann formte der Herr Gott den Menschen aus dem Stoff, den er von der Erde nahm, und Er blies ihm den Lebens-Atem in die Nase: so wurde der Mensch ein lebendes Wesen", sagt die Schöpfungsgeschichte (Genesis 2,7).

Die Beziehung zwischen Gott und Mensch selbst kann verschiedenerlei Gestalt annehmen. Die Bibel spricht über den Menschen als Bild von Gott; der Mensch, und spezieller der König, ist der Repräsentant von Gott, in der Lehrer-Lernender-Beziehung lernt der Mensch, mit den Augen Gottes zu sehen; im Bund nimmt der Mensch Teil an Gottes Herrlichkeit.

Schriftlesung und Bibliodrama als gott-menschliches Beziehungs-Geschehen

Lesen in der Schrift ist Eintreten in ein Beziehungs-Geschehen zwischen Gott und Mensch. Dass ist eine Intuition, die in der Bibel selbst schon anwesend ist. Auf jeder Seite des Neuen Testaments kann man lesen, dass die neue Glaubenserfahrung – gewonnen in Passion, Tod und Auferstehung Jesus Christi – vertieft wird durch die Verbindung dieses neuen Erfahrung mit was die Schrift bietet, und dass zugleich diese neue Glaubens-Erfahrung den alten Texten eine neue Bedeutung schenkt. Bis zum Entstehen der modernen akademischen Exegese haben die Methoden und Techniken der Schriftlesung stets im Dienst des spirituellen Lebens gestanden. Besonders hilfreich ist das Modell für die *Lectio Divina*, die Guigo II. der Kartäuser im 12. Jahrhundert entwarf. Bis auf den heutigen Tag wird sein Modell, sei es in allerlei Varianten, verwendet.⁴ In seiner *Scala Claustralium*⁵ beschreibt Guigo, wie das kontemplative Leben verbunden ist mit den vier Schritten der geistlichen Lesung:

„Als ich an einem bestimmten Tag, beschäftigt mit der Arbeit der Hände, begann

³ Kees Waaijman: *Spiritualiteit. Vormen, grondslagen, methoden*. Gent. Kampen 2000. Übersetzt als: *Handbuch der Spiritualität. Band 1-3*. Mainz 2004-2007

⁴ E.Bianchi, *God ontmoeten in zijn woord: inleiding tot de "lectio divina"*. Bonheiden 1991. (Übersetzung von *Pregare la parola: introduzione alla "lectio divina"*. C. Mesters, *Lectio Divina*. Middle Park Victoria 1996. Art. *Lectio Divina* et lecture spirituelle. *Dictionnaire de Spiritualité* Tome 9 470-510.

⁵ Guigo II, *Epistola de vita contemplativa / Scala claustralium*. In: *Sources Chrétiennes*. Collection dirigée de Henri de Lubac et al., Paris 1941 - ... 163, 81-123. Guigo II, *The Ladder of Monks. A Letter on the Contemplative Life and Twelve Meditations*. Translated, with an introduction by Edmund Colledge O.S.A. and James Walsh S.J. London & Oxford 1978.

über die Übungen für den geistlichen Menschen nachzudenken, da standen mir plötzlich vier Schritte des geistlichen Lebens vor meinem nachdenkenden Geist: namentlich die Lesung (*lectio*), die Besinnung (*meditatio*), das Gebet (*oratio*) und die Betrachtung (*contemplatio*). Das ist die Leiter für die Menschen im Kloster (*scala claustralium*), auf der sie von der Erde zum Himmel hoch klettern. Obwohl diese Leiter nur wenige Sprossen hat, so reicht sie jedoch unermesslich und unglaublich hoch. Während der Fuß der Leiter sich auf die Erde stützt, dringt ihre Spitze durch die Wolken und schaut nach den himmlischen Geheimnissen.“

Die Beziehung der vier Tritte oder Sprossen untereinander ist besonders gut im folgenden Textfragment wiedergegeben:

„Die Lesung (*lectio*) ist ein sorgfältiges und seelen-andächtiges Zu-Rate-Ziehen der Schriften. Die Besinnung (*meditatio*) ist eine eifrige Wirksamkeit des Verstandes, mit der der Mensch durch eigenes Überlegen der Kenntnis der verborgenen Wahrheit nachforscht. Das Gebet (*oratio*) ist die Ausrichtung des frommen Herzens auf Gott, um so das Böse zu vermeiden und das Gute zu erwerben. Die Betrachtung (*contemplatio*) ist eine bestimmte Erhebung der Seele, die sich wahrlich in Gott verliert, in die Freude der ewigen Glückseligkeit.“

Die heutige wissenschaftliche Exegese kann leicht „verortet“ werden in der *lectio* und vor allem in der *meditatio*. Sie ist gerichtet auf das Freilegen von Bedeutung. Die Phase der *oratio* und der *contemplatio* hingegen führen in das gott-menschliche Beziehungsgeschehen und sind ausgerichtet auf Spiritualität. Ich will hier gerne einen Moment dabei verweilen und aufzeigen, wie im Bibliodrama die verschiedenen Schritte anwesend sind:

Die *lectio* und die *meditatio* sind aus meiner Sicht deutlich nachzuweisen. Im Verlauf des Bibliodramas wird der Text mehrere Male gelesen, aber auch das Spiel selbst ist eine Weise, in der der Text vollzogen wird. Die *meditatio* geschieht explizit in der Besprechung des Textes und an all den Stellen im Bibliodrama, wo der Text Bedeutung freigibt. In der Tat kann man Bibliodrama als eine Form von *ruminatio* betrachten: das „Wiederkäuen“ des Textes, das in der spirituellen Tradition der Schriftlesung so bedeutsam gewesen ist und das stets darauf gerichtet war, die Bedeutung der Schrift freizulegen. In diesem Sinne kann man von einer bibliodramatischen Exegese sprechen.

In der *oratio* findet ein wichtiger Übergang statt. Nicht der Inhalt und die Bedeutung des Textes stehen im Mittelpunkt, sondern die Beziehung mit dem Inhalt. Durch Guigo wird diese Bedeutung charakterisiert als Verlangen. Er nennt die Grundbewegung des betenden Lesens *desiderium* (Verlangen, Sehnsucht). Diese Sehnsucht ist gegründet in der Überlegung. Die Meditation gehört zu dem Gebet, welches an der Meditation entflammt ist: "Wie soll meine Seele geweckt werden zum Fragen, wenn die Erwägungen sie nicht entflammen ließ?" Diese Sehnsucht ist ausdrücklich auf Gott gerichtet: "In meinem Erwägungen glühte das Verlangen, Dich tiefer kennen zu lernen." Die *lectio divina* geht dort weiter, wo die Exegese aufhört.

Es ist mir wohl schon einmal aufgefallen, wie oft im Bibliodrama dieses Verlangen zur Sprache kommt. Es kann bezeichnet werden als ein religiöses Verlangen nach dem Maße, wie die Präsenz des biblischen Geschehens und das Anziehen der Rolle besser geglückt ist. Nach dem Maße, wie das Spiel mehr Glaubens-Kommunikation ist und das göttliche Geheimnis des Textes anwesend ist, können die auf Gott gerichteten Aspekte des Verlangens ausgedrückt werden. Es ist rührend zu sehen, wie Menschen sich ihrer Beziehung zu Gott dadurch bewusst werden, dass sie in Beziehung kommen mit dem Geheimnis im Text. Wenn die Beziehung mit dem Geheimnis hörbar, fühlbar, berührbar und sichtbar wird, spüre ich manchmal bei mir selbst eine innerliche Verwunderung über die Grenzen, die die Bibelwissenschaften sich selbst auferlegen, indem sie den Text alleine als Aussage von Menschen ansehen. "Stell dir vor, das ist doch das Wort von Gott selbst, welches unser Verlangen weckt", höre ich mich selbst dann innerlich

seufzen.

Die *contemplatio* betrifft die mystische Dimension der *lectio divina*. Mystische Erfahrung ist die Erfahrungen vom Durchbrechen einer übersteigenden Transzendenz. Es ist eine Erfahrung, die unvermittelt ist und die tief in das Menschenleben eingreifen kann. Manchmal wirkt die mystische Erfahrung sich aus in einem mystischen Weg⁶. Es ist keine Erfahrung, die nur einzelnen Menschen vorbehalten ist. Ich glaube fest, dass sich die mystische Erfahrung mehrmals in jedem Menschenleben vollzieht, wobei es möglich ist, dass die Erfahrung nicht immer als solche erkannt wird. Die mystische Erfahrung, die im Lese-Prozess von heiligen Texten geschieht, stellt mich als Bibel-Wissenschaftler vor ein Paradox. Denn die Unmittelbarkeit der Erfahrung steht im Kontrast zu der Tatsache dass der Text ein Medium ist, ein Mittel der Kommunikation. Wegen dieser Unmittelbarkeit der mystischen Erfahrung bleibt der Text in der kontemplativen Phase – wie paradox auch immer – nicht länger ein Zeichen, das verweist. In gewissem Sinne ist dann da kein Text mehr, sondern allein nur noch die Erfahrung des Geheimnisses.

Im Bibliodrama ist etwas von dieser Unmittelbarkeit erfahrbar, wenn Menschen das biblische Geschehen in der Tat verstehen als ein Wort, das von Gott an sie gerichtet wurde als ein heiliges Geschehen, wenn sie dieses Wort annehmen und sich zu eigen machen, wenn sie den biblischen Text und das, was darin geschieht, erfahren als eine Versprachlichung ihrer eigenen Lebensberufung und wenn sie darauf Antwort geben. Auf der Basis dessen, was diese Berührung an menschlicher Kreativität auslöst, habe ich wohl einmal daran gedacht, dass bestimmte Formen von Intertextualität der Ausdruck eines mystischen Geschehens sind. Der Mensch drückt sich aus in Einheit mit den Worten, die ihm gereicht werden. In der Sprache, die die Schrift ihm anreicht, die Schrift, die Wort Gottes ist, spricht der Mensch über seine Betroffenheit und seine Bestimmung. Die Bibel reicht uns die Sprache, damit wir sprechen können über unsere Identität, die in der Beziehung zu Gott zu Stande gekommen ist. Die Sprache der Bibel ist die Quelle geworden für unser eigenes Sprechen. Die Schrift ist das Modell geworden, um unsere Erfahrung auszusagen. Die Schrift ist der Pastor geworden und der Mystagoge unserer Glaubenserfahrung.

Wir haben nun gesehen, dass das Bibliodrama die klassischen Elemente der *lectio divina* umfasst und damit biblische Spiritualität ist. Es geht nicht um die Bedeutung des Textes, so wie in der Exegese, sondern um die Einführung in das Geheimnis des Textes. Das geht nicht ohne Aufmerksamkeit für die Bedeutung des Textes, aber im gewissen Sinn bewegt es sich doch über sie hinaus. Bibliodrama führt hinein in das gott-menschliche Beziehungs-Geschehen. Menschen kommen dadurch in Bewegung. Das gläubige Verlangen, das geweckt wird, setzt Menschen in Bewegung. Wir erkennen darin den Aspekt der Umformung wieder, der auch Teil der Umschreibung von Spiritualität ist. Und wir erkennen diese Veränderung auch dort wieder, wo Menschen berichten, dass ein Bibliodrama manchmal noch Wochen in ihnen nachwirkt.

Biblische Spiritualität als Brennpunkt christlicher Gemeinschafts-Bildung

Das Buch, das heute aus der Taufe gehoben wird, hat Ekklesiogenese, Kirch-Werdung zum Brennpunkt. Die Glaubens-Begegnung, die im Bibliodrama stattfindet, stiftet Gemeinschaft. Mit Absicht gebrauche ich hier das Wort Brennpunkt. Im Brennpunkt kommt alles zusammen.

⁶ B. Borchert, *Mystiek. Geschiedenis en uitdaging*. Haarlem 1989. B. Borchert, *Mysticism. Its History and Challenge*. York Beach, Maine 1994. K. Waaijman, *Opnieuw vragen: wat is mystiek?* In: *Speling* 33 (1981) nr 1 8-19. O. Stegink; K. Waaijman, *Spiritualiteit en Mystiek*. I. Inleiding. Nijmegen 1985.

Er ist der Ort, wo die Strahlen der Sonne zu einem Feuer gebündelt werden. Mit diesem Wort kann ich verweisen auf eines der ersten Glaubens-Gespräche, die ausdrücklich auf die Schrift verweisen. Kleopas und der andere Jünger haben auf dem Weg nach Emmaus miteinander und mit dem nicht wiedererkannten Reisegeossen über das gesprochen, was sie bewegt. Sie haben dadurch eine fundamentale Veränderung erfahren. "Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs zu uns sprach, er für uns die Schrift öffnete?" (Lukas 24,32). In einem Satz fassen sie in Worte, wie die neue Erzähl- und Erinnerungs-Gemeinschaft rund um Jesus, den Messias, entstanden ist. Ihre Erfahrung dieses Momentes wird in Verbindung gebracht mit der Heiligen Schrift. Nicht eine Organisation und nicht einmal eine Lehre gründen die neue Gemeinschaft, sondern das Entflammen des Herzens. "Brannte nicht unser Herz?" Es ist nicht zufällig, dass auch Guigo das Bild vom Entflammen benutzt. Es ist eine alte Intuition, dass Verbundenheit im Glauben untereinander entsteht im gemeinsamen Gespräch rund um die Schrift. Schon bei den Mönchen der Wüste war das Sich-Befassen mit der Schrift nicht allein ein individuelles Geschehen. Das Vorkommen des Terminus *collatio* weist auf ein Glaubensgespräch über biblische Themen hin, das die Teilnehmer zu erwachsenen Gläubigen formt. Auch heute noch lehrt die Erfahrung stets, dass das gemeinsame Gespräch rund um die Schrift, die Glaubens-Kommunikation, Gemeinschaft begründet. Dieses gemeinsame Gespräch weckt und speist das Verlangen. Es bindet die Menschen an das, was sie bewegt, und verbindet sie untereinander. Es bindet sie an ihre Bestimmung und an Gott. Spiritualität, auch biblische Spiritualität, ist kein individuelles Geschehen. Die Kommunikation über das gott-menschliche Beziehungs-Geschehen schafft tief gehende Beziehungen zwischen Menschen. Und Bibliodrama leistet dazu einen Beitrag.